

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Angriffsgelegenheit ergab, da die Kreuzer nur mit feindlichen Zerstörern auf große Entfernungen ins Gefecht kamen. Als am 3. November die Hochseeflotte ihren ersten Offensivvorstoß unternahm, der eine Beschießung der englischen Küste bei Yarmouth zum Ziel hatte, wurden die verfügbaren U-Boote in Stellungen ausgelegt, in denen sie feindliche Streitkräfte rechtzeitig melden bzw. Rückendeckung bilden konnten. Da die zur Beschießung vorgeschickten deutschen Kreuzer indes von stärkeren feindlichen Seestreitkräften nicht behelligt wurden, kamen die Boote nicht zur Auswirkung. Bei der Küstenbeschießung am 16. Dezember 1914 — Scarborough-Hartlepool — hatte die U-Boot-Waffe insofern ihr Mitverdienst, als das Operationsgebiet unter der Küste von „U 27“, Kapitänleutnant Wegener, in zweimaliger Fahrt sehr sorgfältig aufgeklärt und vor allem der minenfreie Zuweg zu den für die Beschießung erforderlichen Kursen festgestellt war.

Bei der Fahrt der Schlachtkreuzer „Seydlitz“, „Moltke“, „Derfflinger“, des Panzerkreuzers „Blücher“ und der zugeteilten Kleinen Kreuzer und Torpedobootflottillen nach der Doggerbank am 24. Januar 1915 wäre Mitverwendung von U-Booten schon deshalb sehr wichtig gewesen, weil die Unternehmung ohne jede Unterstützung durch Linienfahrverbände ausgeführt wurde. Auf der Ems hätten am 23. nachmittags 4, in Helgoland 2 U-Boote zur Verfügung gestanden, um sie noch an diesem Tage nach dem Marschziel unserer Schlachtkreuzer auslaufen zu lassen. Sie hätten dann am 24. sowohl während des Gefechts wie besonders nach demselben gegen die zurückgehenden beschädigten, ja zum Teil geschleppten englischen Schiffe Verwendung finden können. Die U-Boot-Flottillenchefs auf der Ems und in Helgoland schickten zwar am 24. Januar morgens, als die Signale des Admirals Hipper über Sichten der feindlichen Streitkräfte eingingen, die zu ihrer Verfügung stehenden Boote sofort den im Kampf mit den überlegenen 5 englischen Schlachtkreuzern nach der Deutschen Bucht zurücklaufenden eigenen Kreuzern entgegen. Aber es war zu spät, der Feind brach das Gefecht ab, bevor er, wie er selbst berichtet, in den Wirkungsbereich der deutschen Unterseeboote und Minen geriet.

### Verwendung der U-Boote im Handelskrieg

Da also auch diese Verwendung keine durchschlagenden Erfolge brachte, so tauchte schon verhältnismäßig frühzeitig der Gedanke an handelskriegsrische Verwendung der Boote auf. Schon vor Weddigers großem Kriegsschiffserfolg wurden Besprechungen darüber beim Führer der U-Boote, Korvettenkapitän Bauer, in Wilhelmshaven gepflogen, wie man mit U-Booten Englands Handel zu Leibe gehen könne.

Über die Mittel, die man zu solcher Operation brauche, gingen die Auffassungen auseinander. Im Frieden war für eine handelskriegsrische Verwendung der Boote nicht sonderlich vorgearbeitet worden. Der Gedanke ging von der Front in mehrfacher Form auch nach Berlin. Er gewann immer breiteren Raum, und so versenkte am 20. Oktober 1914 Kapitänleutnant Feldkirchner mit „U 17“ den englischen Dampfer „Glytra“ unweit der norwegischen Küste nach den für den Kreuzerkrieg völkerrechtlich anerkannten Grundsätzen. Weitere Versenkungen folgten bald, und bis zur Erklärung der U-Boot-Blockade am 18. Februar 1915 wurden rund 20000 t versenkt. Dies waren Einzelhandlungen, die einen entscheidenden Einfluß nicht haben konnten.